

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**

für Wildbad u. Umgebung.

**Die Einrückungsgebühr**

beträgt für die einpaltige Zeile über deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amliche Fremdenliste.**

Nr. 15

Donnerstag, den 4. Februar 1909.

45. Jahrgang

## Bundschau.

Stuttgart, 2. Febr. Der voriges Jahr gegründete Landesverband für das Tapezier- und Dekorateurgewerbe in Württemberg und Hohenzollern hielt heute im Stadtgartenaal seinen 1. Verbandstag ab. Erschienen waren über 200 Meister aus allen Teilen des Landes. Namens des Ministeriums des Innern und der Zentralstelle für Gewerbe und Handel wohnte Regierungsrat Dr. Abele den Verhandlungen an. Vertreten waren ferner der Württ. Bund für Handel und Gewerbe durch seinen Sekretär Hiller, die Handwerkskammern Stuttgart, Ulm und Reutlingen, der Verband der Buchbindermeister Württembergs und der Verband deutscher Tapeziere und Dekorateurs. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen erstattete der Verbandsvorsitzende Fischer Stuttgart den Jahresbericht. Das vergangene Jahr war hauptsächlich der Organisation gewidmet. Begründet wurden verschiedene Innungen. Der Verband zählt jetzt 355 Mitglieder, worunter 206 korporative. Handwerkskammersekretär Freitag sprach sodann über den kleinen Befähigungsnachweis. Zum 1. Vorsitzenden wurde wieder Fischer-Stuttgart gewählt. Mit dem Verbandstag war eine Ausstellung von Bedarfsartikeln verbunden die viel Neues und Interessantes bot.

Stuttgart, 30. Jan. Am 30. Juni vorigen Jahres wurden auf dem Hauptbahnhof dem Bureaudiener einer Zuffenhauer Fabrik beim Einsteigen in den Zug aus seiner Brusttasche 5000 Mk. in Banknoten gestohlen; das Geld hatte der Bureaudiener kurz zuvor auf einer Bank erhoben. Den Diebstahl legt man einem internationalen Taschendieb namens Batanini zur Last; er wurde dieser Tage aus der Schweiz angeliefert. Der Dieb muß den Bureaudiener auf der Bank oder auf der Straße beobachtet haben.

Stuttgart, 27. Jan. (Strafkammer.) Infolge vieler Klagen, die von den Bewohnern Zuffenhauens wegen der großen Belästigungen durch das übermäßig schnelle Fahren der Automobile vorgebracht wurden, ließ die Stadtverwaltung verschiedene Strecken in der Stadt abmessen und die durchfahrenden Automobile und Motorräder genau auf die Geschwindigkeit kontrollieren. Die Schutzleute bekamen Stockuhren und durch Proben wurden sie auf die Kontrolle eingeübt. Das Stadtschultheißenamt bestrafte jedoch nur die Fahrer von Wagen, die mehr als 20 bis 25 km in der Stunde fahren, obgleich nach der Vorschrift innerhalb geschlossener Ortsteile eine Geschwindigkeit von 15 km nicht überschritten werden soll. Seit Einrichtung der Kontrollstrecken wurden dann sehr viele Strafbeschele, gewöhnlich von 6 Mk. gegen Automobil- und Motorradfahrer erlassen, die die beiden 280 und 365 m langen Kontrollstrecken mit Geschwindigkeiten von 30 bis 50 km in der Stunde durchfuhren. In fast allen Fällen stellten die Bestraften Antrag auf gerichtliche Entscheidung und das Amtsgericht Ludwigsburg erkannte in den meisten Fällen auf Freisprechung, da die Beobachtungen der Schutzleute in der ersten Zeit als nicht zuverlässig genug angesehen wurden. Die Bestraften bestritten sämtlich, die zulässige Geschwindigkeit

überschritten zu haben. Gegen ein freisprechendes Urteil, das gegen 3 Automobil- und 2 Motorfahrer aus Neckarsulm ergangen war, legte die Anwaltschaft Berufung ein und die Strafkammer Stuttgart verurteilte zwei von ihnen zu je 6 Mk. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten, während für die anderen drei das freisprechende Urteil bestätigt wurde.

Neuenbürg, 2. Febr. Die K. Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat nunmehr die Errichtung der Eisenbahnhaltestelle an der Wildbader Straße hier endgültig genehmigt, so daß die erforderlichen Bauarbeiten nun in den nächsten Tagen ausgeschrieben werden.

Bad Teinach. Während früher in unserem Badeorte mit Umgebung das ganze Jahr hindurch zwei Ärzte praktizierten, mußte leider vor einigen Jahren unser weithin bekannter Hofrat Dr. Wurm seine Praxis wegen Krankheit ganz aufgeben und auch der zweite Arzt ist in der Ausübung seines Berufes teilweise gehindert. Der hiesige Gemeinderat hat daher mit den umliegenden Ortschaften und der Badverwaltung eine gemeinsame Bad- und Distriktsarztstelle geschaffen, die zur Bewerbung ausgeschrieben ist. Möge es gelingen für unseren Badeort einen Arzt zu gewinnen, der sich, wie seinerzeit unser alter, ehrwürdiger Dr. Wurm die Hebung von Teinach als Badeort zur Lebensaufgabe macht.

Calw, 1. Febr. Durch den großen Schneefall sind in den Fabriken die auswärtigen Arbeiter nur in kleiner Zahl erschienen. Der Verkehr ist vielfach gehemmt.

Am 13. Februar 1909, vormittags 10 Uhr, findet im Dienstgebäude des Bezirkskommandos Calw die ärztliche Untersuchung derjenigen Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts, welche sich im militärpflichtigen Alter befinden und am 1. April 1909 zur Ableistung ihrer 1jährigen Dienstzeit eintreten wollen, statt. Noch nicht militärpflichtige, taugliche Volksschullehrer usw. dürfen sich zum Dienst Eintritt freiwillig bereit erklären. Der Ausstellung eines Meldescheins bedarf es in diesem Falle nicht. Ein Recht auf die Wahl des Truppenteils haben die einzustellenden Lehrer usw. nicht; doch wird etwaigen Wünschen möglichst Rechnung getragen werden. Die schriftlichen Gesuche um Untersuchung und Einstellung sind bis spätestens 8. Febr. 1909 an das Bezirkskommando einzureichen.

Salzgrafenweiler b. Freudenstadt, 29. Jan. In Edelweiler brach in dem Wohnhaus des Holzhauers Fahnacht aus bis jetzt unaufgeklärter Ursache Feuer aus. Dieses Haus sowohl wie die beiden angebauten Häuser des Holzhauers Stoll und des Bauern Calmbach sind vollständig niedergebrannt. Die Abgebrannten sind versichert. Der Gebäudeschaden wird auf 20000, der Materialschaden auf 16000 Mark geschätzt.

Freudenstadt, 2. Febr. Die Schneehöhe hat an vielen Stellen einen Meter überschritten. Und diese ganze Schneemasse ist in zweimal 24 Stunden gefallen! Der Verkehr war in den gestrigen Morgenstunden beinahe unmöglich. Die Bahnschlitten waren dem Kniebis und Zwieselberg zu mit 10 Pferden bespannt; den letzteren müssen zwei vorausretende Pferde den

Beg bahnen. Die Güterzüge müssen vorerst ausfallen. Vom Kniebis erfährt man, daß dort der Schnee bis an die Saalfenster des Gasthauses zum „Lamm“ reicht; auch sonst liegt dort der Schnee an manchen Stellen 2 Meter hoch.

Freudenstadt, 2. Febr. Die Prinzen Eugen und Albrecht zu Schaumburg-Lippe sind mit ihrem Erzieher und Dienerschaft zur Winterkur hier eingetroffen und haben im Kurhaus Palmenwald Wohnung genommen. Die beiden Prinzen, Neffen unserer Königin und die Enkelkinder der Herzogin Vera, stehen im Alter von 10 bzw. 9 Jahren; sie beabsichtigen während des Monats Februar hier zu bleiben.

Tübingen, 1. Febr. Das hiesige Schöffengericht verurteilte Freiherrn Wolf von der Osten-Sacken wegen Demolierung einer Laterne zu 3 Tagen Gefängnis.

Tübingen, 30. Jan. Ein Student der Philologie kam beim Auskleiden dem Licht zu nahe. Er verbrante sich dabei derartig, daß er in der Klinik, wohin man den Verunglückten sofort brachte, an seinen erhaltenen Verletzungen starb.

Gerlingen, 1. Febr. Der 14jährige Sohn des Lammwirts Roth, der die Realschule in Korntal besucht, ging am Samstag von der Schule weg nach dem Berkheimer Hof, um Schlittschuh zu fahren. Der See war jedoch erst ausgeeist worden und die Eisfläche besaß noch nicht die genügende Tragfähigkeit. Der Knabe brach ein und ertrank. Die Leiche konnte erst am Sonntag geborgen werden.

Vom Schwarzwald. Ein Gerichtsvollzieher im Schwarzwald sollte kürzlich bei einer Frau wegen Nichtzahlung einer Forderung von nicht ganz 63 Mark Pfändung vornehmen. Da außer den Kompetenzstücken nicht viel da war, untersuchte er einen Kasten auf seinen Inhalt. Neben Kleinigkeiten, Kupfer und Nickelmünzen etc., sortiert in Schächtelchen, fand er auch ein kleines Bündelchen. „Du derffst mer aber nu Eine nehma!“ schrie die Frau als sie das Päckchen in den Händen des Gerichtsvollziehers sah. Beim Öffnen des Päckchens fanden sich 81 Hundertmarkscheine. 50 steckten noch zusammen, wie solche Scheine bei Banken und anderen Kassen gebündelt werden. Kurios und unbegreiflich ist eine solche Handlungsweise, wie auch die Aufbewahrung des Geldes.

Ulm, 1. Febr. Gaisböcke fressen in der Regel Grünzeug, in Wiblingen hat aber einer Zwanzigmarscheine gefressen. Bei einem dortigen Wirt kam der Gaisbock in die Wirtsstube, die eben leer war und spürte das Plätzchen auf, an dem der Wirt sein Geld verwahrte. Die raschelnden Banknoten erregten die Freßlust des Bockes und er fraß drei Zwanzigmarscheine. Beim Bertilgen eines vierten wurde der sonderbare Gast überrascht und, als man das Unheil merkte, das er angerichtet, sofort geschlachtet, um wenigstens die Nummern der Scheine zu erlangen. Es gelang dies aber nicht, denn das Papier war schon zu sehr verkauft.

Friedrichshafen, 2. Febr. Zur Luftschiff-Ausstellung, die vom 10. Juni bis 17. Okt. in Frankfurt a. M. stattfindet, haben auch Graf Zeppelin und Major von Parferval ihr Erscheinen zugesagt und zwar in der Weise,

daß ein starres und ein unstarres Luftschiff von Friedrichshafen bzw. Bitterfeld aus den Flug nach Frankfurt a. M. unternehmen.

Friedrichshafen, 2. Febr. Die Arbeiten an dem im Bau befindliche Z II, der sich noch in der Landhalle befindet, schreiten rasch vorwärts. Derzeit wird das Gerippe des Ballons zusammengefügt und bis Ende d. M. wird der Ballon soweit fertig sein, daß er in die Reichshalle verbracht werden kann. Dort erst werden die Gondeln, die Höhensteuer und das Getriebwerk, sowie sonstige Einzelheiten angebracht. Z II unterscheidet sich von seinem Vorgänger hauptsächlich dadurch, daß er das Hecksteuer hinten erhält, und daß die Propeller statt der bisherigen 3 nur zwei Flügel erhalten. Dieselben wurden vorher am Luftschraubenboot gründlich ausprobiert, mit gutem Erfolg. Das Geräusch der Flügel, das so manchemal das Herannahen des Luftschiffs ankündigte, wird dadurch bedeutend vermindert werden. Noch im Lauf dieses Monats wird der vom Reich abgenommene Z I aus der Reichshalle fortgebracht werden.

Pforzheim, 2. Febr. In der oberen Au hier überfiel der Goldarbeiter Hahn seine von ihm getrennt lebende Ehefrau, stach sie mit einem Messer zweimal in den Arm und einmal in den Rücken. Die Lunge soll getroffen sein.

— Der frühere badische Minister des Innern, Dr. Schenk, zuletzt Präsident der Oberrechnungskammer ist gestern im Alter von 64 Jahren in Schaffhausen gestorben.

Skirennen auf dem badischen Feldberg, 30. Jan. Patrouillenlauf: 1. Jägerbataillon 4 Witsch. 2. Infanterie 142. 3. Infanterie 143. Dauerlauf 11 Km.: 1. Schmalz-Freiburg 69 Min., 2. Wehrle-Freiburg 72 Min., 3. Bayer-Zürich 76 Min. Bei Schneefall und 4 Grad Kälte verliefen die Läufe sehr gut.

— Bei dem großen Ilmenauer Sportrennen errang als Einsitzer auf beiden Rennen G. M. Grimm, Ilmenau, den 1. Preis. Sein Thüringer Rennschlitten (von der Firma Paul Daimler-Stuttgart) wurde vor dem Rennen einer großen Kritik unterzogen und allgemein bewundert und als der Schlitten der Zukunft bezeichnet. Ilmenau hat eine der schönsten Bahnen. Die Sicherheit dieses Schlittens wurde geradezu als einzig befunden. Der Sieger erreichte als Einsitzer einen ganz bedeutenden Vorsprung vor dem nächsten und als Dreisitzer schlug er den schnellsten Biersitzer um 5 Sekunden. Beim Bobsleigh-Rennen hatten von circa 10 Schlitten nur zwei Erfolg, da alle anderen verunglückten.

— In Frankfurt a. M. fand am Sonntag morgen auf den Schießständen des Infanterie-Regiments Nr. 18 ein Pistolenduell zwischen dem Hauptmann und Adjutanten der 42. Infanterie-Brigade in Frankfurt, Rudolf v. Dehen, und dem Leutnant der Landwehr ersten Aufgebots v. Studrad vom Bezirkskommando zu Kreuznach statt. Beim ersten Kugelwechsel erhielt von Studrad eine schwere Verwundung im Unterleib und verschied nach wenigen Minuten. Dem Duell liegt eine Eheaffäre zugrunde. Ein Berichterstatter meldet, daß Herr v. Studrad im vorigen Jahr, nach den Manövern, mit Frau v. Dehen nach Amerika gegangen war. Die dortige Ehe wurde im Dezember geschieden. Nachdem Herr v. Studrad im Dezember aus Amerika zurückgekommen war, beschäftigte die Sache das Ehrengericht, das zum Duell seine Zustimmung gab. Von anderer Seite wird noch gemeldet, daß die beiden Familien schon lange in freundschaftlichem Verkehr standen. Der Vater des Erschossenen, Generalmajor a. D., ist Bürgermeister in Meisenheim bei Kreuznach. Herr v. Studrad war früher Leutnant bei den Chevau-légers in Nürnberg; er ist 28 Jahre alt gestorben. Hauptmann v. Dehen, der Adjutant der hiesigen 42. Infanteriebrigade, befindet sich auf freiem Fuß.

— Als warnendes Beispiel für allzu unternehmungslustige Baumeister steht Neustadt in der Pfalz da. Dort ist Ueberproduktion an Villen und infolgedessen großer Preissturz eingetreten. Eine Villa in der Pfalzgrafenstraße, die 75 000 Mk. wert ist, ist für 40 000 Mk. verkauft worden, eine Villa in der Schillerstraße

im Wert von 70 000 Mk. für 34 000, und die schönste Villa Neustadts mit Park, die früher mit 250 000 Mk. bezahlt wurde, gar für nur 100 000 Mk.

Junnsbruck, 2. Febr. Der letzte Sonntag brachte infolge ungünstiger Witterung in Junnsbruck und Umgebung bei der Ausübung des Wintersports eine ganze Anzahl Unfälle. Fünf Personen erlitten schwere Knochenbrüche, eine weitere eine Gehirnerschütterung.

— In Dresden sind über 10 000 Mark Schmuckfachen und andere wertvolle Gegenstände einer Regierungsratswitwe gestohlen worden. Die Polizei stellte fest, daß die Tat von Mitgliedern einer internationalen Diebsgesellschaft ausgeführt worden sei. Eine dieser angehörige Tschekin ließ sich als Dienstmädchen anwerben und spielte die Vermittlerin.

— Aus Bernburg wird folgendes Geschichtchen erzählt: Als jüngst die Töchterschule aus dem alten Gebäude, das die Stadt für Bureaus in Verwendung nimmt, in ein neues Gebäude übergeführt wurde, sagte der Lehrer einer der untersten Klassen zu seinen Schülerinnen: „Nun, Kinder, nehmt Abschied vom alten Hause, da kommt ihr nun nie wieder hinein!“ Sofort entgegnete ihm ein kleines Mädchen: „Nanu, ich denke, hier kommt das Ständesamt her!“

Sonneberg, 2. Febr. Durch mehrstündige Schneestürme sind die hochgelegenen Dörfer des Thüringer Waldes vollständig eingeschneit und vom Verkehr abgeschnitten. Auf der Sonneberg-Lauschaer Bahn blieben mehrere Züge im Schnee stecken.

— Auf der Rodelbahn in Grafenberg (Düsseldorf) verunglückten gestern mittag 10 Personen. Sie haben Arm- und Beinbrüche und Gehirnerschütterungen usw. davongetragen, und wurden zunächst im Sanatorium Waldheim untergebracht, wo ihnen die erste ärztliche Hilfe zu teil wurde.

— Die Tochter der verwitweten Gräfin Wilhelm v. Bismarck, Komtesse Marie von Bismarck (geb. 10. Mai 1886) hat sich mit dem Privatdozenten der Theologie Glawe verlobt.

Berlin. Eine Hofdame der russischen Kaiserin, Fräulein von Bechtub, hat üble Erfahrungen während ihres Aufenthalts in Berlin machen müssen. Es ist ihr hier ein Biberpelzjackett, das einen Wert von 6000 Rubel darstellt, abhanden gekommen. Fräulein v. Bechtub hatte ein Warenhaus aufgesucht und dort auf kurze Zeit das Jackett abgelegt. Als sie es später wieder an sich nehmen wollte, war es verschwunden. Es ist offenbar gestohlen worden.

— Der „Reichsarbeiter“ veröffentlicht nachstehenden Dankerlaß des Kaisers. „Aus Anlaß der Vollendung meines 50. Lebensjahres sind mir schriftlich und telegraphisch Glück- und Segenswünsche in besonders großer Zahl von nah und fern zugegangen. Mein Geburtstag ist in Stadt und Land, von Behörden, Vereinen und Korporationen durch Veranstaltungen mannigfacher Art festlich begangen worden. Auch die im Auslande lebenden Deutschen haben sich vereint und mir ihre Treue und Anhänglichkeit zum Ausdruck gebracht. Diese Kundgebungen vertrauensvoller Zuneigung haben meinem Herzen wohl getan, und es ist mir eine angenehme Pflicht, allen, die meiner an diesem Tage mit freundlichen Glückwünschen und treuer Fürbitte gedacht haben, meinen wärmsten Dank auszusprechen.“

Paris, 1. Febr. Der Zuchtpolizeigerichtshof verurteilte den angeblichen Diamantfabrikanten Lemoine in contumaciam zu 10 Jahren Gefängnis und 3000 Frs. Geldstrafe. Den Herren Werner u. Felsenheimer, die als Privatkläger auftraten, wurden als vorläufige Entschädigung 10 000 und 1000 Fr. zugesprochen. Lemoine hatte von Werner zu seinem Experimentieren 1 1/2 Mill. und von Felsenheimer 62 000 Fr. entlehnt. Ueber den Aufenthalt Lemoines ist noch immer nichts bekannt.

— Welchen fast ungläublichen Belästigungen Deutsche in dem idyllischen Prag seitens der fanatischen Tscheden ausgesetzt sind, davon kurstiert folgendes Tagesvorkommnis: „In einem Wagen der städtischen Straßenbahn wurde eines Abends ein reichsdeutscher Fahrgast, namens Häutemann aus Nürnberg, auf Veranlassung des Schaffners von einem Polizisten verhaftet.

Der Schaffner hatte angegeben, daß der Fahrgast gelärmt habe. Auf der Wachtstube stellte sich aber heraus, daß er — sein Billet in deutscher Sprache verlangt hatte. Darauf hatte ihm der Schaffner das Billet verweigert und ihn barsch angefahren. Auch die Mitfahrenden nahmen eine drohende Haltung gegen den Deutschen an und schließlich ließ der Schaffner den Wagen halten und den Herrn Häutemann von einem Polizisten verhaften. Herr Häutemann, der nach Aufklärung des Sachverhalts von der Polizei sofort entlassen wurde, hat beim deutschen Konsulat Beschwerde eingelegt.

— 2000 junge Frauen und Mädchen Serbiens sind seit Wochen in aller Stille am Werke, sich tagaus tagein in anstrengender Arbeit in der Handhabung moderner Feuerwaffen zu üben, damit das serbische Vaterland in der Stunde der Gefahr nicht nur von seinen Söhnen, sondern auch von seinen Töchtern gegen den Feind verteidigt werde. Die Damen sind alle mit modernen Mausergewehren ausgerüstet und üben eifrig nicht nur die Handhabung der Waffen, sondern auch die Zerlegung, Reinigung und Behandlung der empfindlichen Schloßteile. Die Offiziere aber, die die Leitung der Exerzitionen übernommen haben, sind über die Gelehrigkeit und den Eifer ihrer Rekruten entzückt; täglich ziehen sie mit ihren Abteilungen auf den Exerzierplatz oder auf den Schießstand, Kommandoworte fallen, Schüsse krachen und bei der Heimkehr stimmen die Frauen patriotische Lieder an.

Madrid, 30. Jan. In ganz Spanien herrscht strenge Kälte. Die Wölfe kommen in Rudeln aus den Pyrenäen. In Amazellas wurde eine Schar Pferde von ihnen zerrissen. Alle Berge sind mit tiefem Schnee bedeckt. Es herrscht infolge dessen in vielen Dörfern große Not.

— 150 Bürger aus allen Teilen Amerikas alle ohne den Wurmfortsatz des Blinddarms, gründeten vor kurzem eine Vereinigung der „Ueberlebenden der Blinddarmoperation“. Die Betroffenen hielten ein einzig dastehendes Bankett ab zu Ehren von Dr. Seavers, des Oberarztes des deutschen Hospitals in Philadelphia. Dr. Seavers machte mehr Blinddarmoperationen als irgend ein anderer Chirurg; in 16 Jahren nicht weniger als 460.

Unterhaltendes.

## Der schwarze Koffer.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Emmy Becher.

(Nachdruck verboten.)

(Forts.)

Nachdem ich meine Mahlzeit verzehrt hatte, saß ich noch behaglich über meinem Wein und war vielleicht in dem gemüthlichen Zimmer, in dem ich der einzige Gast war, ein bißchen eingenickt, als die Thür geräuschvoll aufgerissen ward. Ich fuhr zusammen und der erste Blick sagte mir, daß der Eingetretene, der mit Geräusch vorwärts stolzierte, kein anderer als Philipp Harvey sein konnte. Er war wie der Bruder groß, schlank und blond, damit hatte aber die Ähnlichkeit ein Ende. Weder die frische Hautfarbe, noch die klaren blauen Augen des jungen Geistlichen fanden sich bei ihm, er war blaß und sein Blick hatte etwas Verfürtes und Scheues.

So heftig wie er die Türe aufgerissen hatte, zog er nun auch die Klingel und begann auf dem mit Sand bestreuten Fußboden auf und ab zu gehen. Als der Kellner den Kopf hereinstreckte, bestellte er „noch ein Glas, aber heiß und stark“, er mußte von diesem Getränk schon mehr als wünschenswert zu sich genommen haben.

Schon ein paarmal hatte er mich von der Seite angesehen, nun blieb er plötzlich vor mir stehen wie einer, der einen raschen Entschluß gefaßt hat.

„Können Sie plaudern?“ sagte er. „Sind Sie gefellig? Der Teufel hole es, in so einem Hundeloch muß man doch irgendwie seine Zeit totschlagen!“

„Das dachte ich eben auch,“ versetzte ich mit großer Lebhaftigkeit, „und ich bin wahrhaftig sehr erfreut, Ihre Bekanntschaft zu machen. Wollen wir uns dort in der Ecke ansiedeln?“

Philipp Harvey warf sich rasch auf das Sofa, während ich mir einen Stuhl nahm; der kleine Tisch stand zwischen uns. Der Kellner brachte gleich darauf ein dampfendes Glas Grog.

„Das riecht nicht übel,“ bemerkte ich heiter. „Da kann ich nichts Besseres tun, als Ihnen Gesellschaft leisten.“

Harvey stieß wieder einen Fluch aus und befahl, ein zweites Glas zu bringen; seine Redeweise war fortwährend mit diesem überflüssigen Ausruf verziert.

Er brummte nun noch eine Weile über den erbärmlichen Ort und das schändliche Wetter, das nebenbei den ganzen Tag über ausnehmend schön gewesen war, und meine Versuche, das Gespräch auf allgemeine Tagesereignisse zu lenken, vereitelte er mit einem so energischen: „hole der Teufel Ihre Politik!“ daß ich sie schleunigst aufgab. Sehr angenehm war der Verkehr mit Philipp Harvey entschieden nicht, ein Mensch, dem sein Gewissen keine Ruhe läßt, ist ein schlimmer Gefährte.

„Mein Name ist Spence,“ sagte ich, nachdem ich eine Zeitlang auf den Busch geklopft hatte und es für angemessen hielt, der Einleitung ein Ende zu machen. „Spence aus London. Darf ich fragen mit wem ich die Ehre habe, diesen Abend zu verbringen?“

„Zum Kukud, natürlich dürfen Sie. Heiße Harvey, Philipp Harvey, und schäme mich gar nicht daran.“

„Das glaube ich wohl, weshalb sollten Sie sich daran schämen? Darf ich ferner fragen, ob Sie ein Verwandter des Herrn Austin Harvey sind, des Vikars in Southend? Ich würde nicht daran gedacht haben, nur erinnernten Sie mich, gleich als Sie hereinkamen, ein wenig an jenen Herrn.“

„Es ist mein Bruder,“ sagte Philipp.

„Wahrhaftig! Nein, wie merkwürdig! Ich traf Ihren Herrn Bruder in Paris, vor acht Tagen etwa — nein, es ist noch nicht einmal so lange her — heute haben wir Freitag, es muß also erst am Dienstag gewesen sein. Es wunderte mich, ihn dort zu treffen, obwohl ich eigentlich selbst nicht weiß, weshalb mir das erstaunlich vorkam.“

„Hm!“ brummte mein Gefährte und zündete sich eine Zigarre an.

„Und wie befindet sich Ihre vortreffliche Tante, Fräulein Raynell?“

Er wurde leichenblau, zitterte am ganzen Körper und hielt sich nur mit Mühe auf seinem Stuhl fest.

„Zum Henker mit dem Fräulein Raynell,“ stieß er heraus. „Das heißt, es geht ihr gut, der geizigen Vogelscheuche. Sie scheinen ja meine ganze Sippschaft zu kennen, Sie, und ich habe nie etwas von Ihnen gehört.“

„O ja, ich weiß in Ihrer Familie Bescheid und ich meine, Sie sollten sich über Fräulein Raynells Sparsamkeit nicht beklagen. Was Sie zusammenschartt, kommt später Ihnen zu gute, nicht?“

Philipp Harvey schlug mit der Faust auf den Tisch. „Das tut es eben nicht,“ schrie er, „und wenn Sie so genau Bescheid wüßten, wie sie sich einbilden, so hätten Sie das nicht gesagt. Austin ist ihr Erbe — von jeher, und wenn ihr Erbe einem zu gute kommt, so ist das nur Austin. In meinem Interesse wär's, sie so lang als möglich am Leben zu erhalten.“

Er hatte die Stimme sinken lassen und

den letzten Satz nur leise vor sich hin gemurmelt, ich hatte aber doch jedes Wort gehört, und die Bemerkung erschütterte mich tiefer, als ich mir selbst zugestehen mochte. An der Aufrichtigkeit des Mannes hegte ich keinen Zweifel, sein ganzes Wesen war von einer rauhen, herben Geradheit und er war unter allen Umständen eher zu offen, wie er auch jedenfalls zu rauhborstig war.

„Nun ja, was liegt auch daran!“ sagte ich. „Nehmen Sie noch ein Glas? Ich will klingen.“

„Gut, danke, und dann wollen wir das Blechschwaben aufgeben. Spielen Sie Karten?“ fragte Philipp Harvey.

„Einige Spiele, ja,“ erwiderte ich, nicht ohne Zögern, denn dies war sicherlich nicht der Mann, mit dem es sich angenehm spielen ließ.

„Famos! Robert! He, Halunke! Karten her!“

Die Karten kamen und wir setzten uns zu einer Partie.

Harvey war ein vorzüglicher Spieler, aber er trank zu viel. Als er die Karten mischte, machte ich eine Bemerkung, die mir ganz unerwartet kam — er war nicht links.

#### Sechzehntes Kapitel.

#### Eine ungeschickte Frage.

Eine Zeitlang spielten wir schweigend; ich gewann, und das verbesserte Herrn Harveys Stimmung keineswegs. Er fing an, die Karten hinzuschleudern, statt hinzulegen, und bestellte sich noch ein Glas Grog.

Gelegentlich tauschten wir ein paar Bemerkungen aus, die sich aber lediglich auf das Spiel bezogen, und Philipp fluchte manchmal vor sich hin, besonders wenn ich einen glücklichen Stich machte. Der Blick, mit dem ich sein verschlagenes Gesicht beobachtete, mag nicht sehr freundlich gewesen sein, denn der betrunkene Kerl war mir in der Seele zuwider. Der feige Mörder einer alten Frau, der fortwährend über Leute, die besser waren als er, loszog und fluchte — ein Wort von mir und der Bursche saß hinter Schloß und Riegel. Wie die Hand zitterte, in der er die Karten hielt, er war schon seiner Sinne nicht mehr ganz mächtig.

Ich hob mein Glas, das noch beinahe voll war, denn ich bin ein mäßiger Mann.

„Da Sie mir sagen, es sei Ihr Vorteil, wenn sie lange lebt,“ sagte ich, „so trinke ich auf das Wohl von Fräulein Raynell und — Fräulein Simpkinson.“ Ich nahm einen kleinen Schluck.

„Danke,“ murmelte Philipp, ohne sein Glas zu berühren.

Unhöflichkeit ist mir verhaßt, und ich fing wieder an: „Auf das Wohl der reizenden Fräulein Simp —“

Mit einem Schlag war Philipp Harvey wieder der Mann aus der guten Gesellschaft.

„Ich kann nicht finden, mein Herr,“ sagte er von oben herab, daß unsre ungemein flüchtige Bekanntschaft Sie berechtigt, den Namen dieser Dame in den Mund zu nehmen. Fräulein Simpkinson steht mir zu hoch, um sie zum Gegenstand eines Wirtshauscherzes zu machen.“

Ich fühlte mich halb geschlagen, aber mehr noch gereizt; die vollständige Umwandlung

in der Stimme wie im Wesen entging mir nicht. Er liebte sie, dachte ich bei mir, und sie ist die Braut seines Bruders.

(Fortsetzung folgt.)

#### Vermischtes.

— (Geheime Rezepte für berühmte Industrien.) Heutzutage ist das Vertrauen, das die Menschen zu einander haben, so gering, daß jeder, der etwas Bedeutendes erfunden hat, oder erfunden zu haben glaubt, so schnell wie möglich ein Patent oder den Gebrauchsmusterschutz nachsucht, um ja vor Eingriffen böswilliger Konkurrenten sicher zu sein. Es gibt aber auch eine Fülle wertvoller Fabrikationskniffe, von denen trotz Mangels eines gesetzlichen Schutzes der Schleier des Geheimnisses nicht hat weggezogen werden können. So wird z. B. der Purpur der Kardinäle von einer Familie in Burtscheid bei Aachen hergestellt, welche einzig und allein das Geheimnis der Zusammensetzung dieser Farbe kennt, und es von Generation auf Generation vererbt. Für die Unverletzlichkeit dieses Geheimnisses spricht insbesondere der Umstand, daß diese Familie, welche den Vatikan zu ihren Kunden zählt, protestantisch ist und von französischen Hugenotten abstammt. Die Firma Brunner, Mond u. Cie., in deren Händen die alleinige Herstellung und der Alleinverkauf des Sodas in England ruht, arbeitet mit einem geheimen Verfahren. Die Herstellung des für die englischen Banknoten verwendeten Papiers ist das Geheimnis einer englischen Familie, welche daraus in wenigen Generationen ein ungeheures Vermögen gezogen hat. Die berühmte „Presse von Oxford“ stellt ein besonders feines und widerstandsfähiges Papier her, das sie zum Druck ihrer Bibeln verwendet; der Wert dieses ebenfalls geheimen Verfahrens wird auf 5 Millionen geschätzt und ist das Ergebnis 25jähriger Erfahrung und Arbeit. Das Rezept zu der berühmten Worcesterhire-Sauce wurde von einer Familie, welche das Geheimnis seit 300 Jahren bewahrte, für ein Spottgeld verkauft. Vor etwa einem Vierteljahrhundert wohnte in Doncaster ein Barbier namens Martin. Eines Tages verkaufte ihm ein armer Teufel von einem Soldaten, der verhungert und abgerissen aus Indien zurückgekehrt war, für ein paar Groschen ein Rezept zur Herstellung von Wische. Martin versuchte das Rezept, tat sich mit einem Sattler namens Day zusammen — und heute ist das Haus Day u. Martin in der ganzen Welt bekannt. Als die Mönche aus der Grande-Chartreuse in Südfrankreich vertrieben wurden, nahm ein Abt das Rezept zu dem berühmten Likör in einer Stahlkassette mit. Dieses Rezept ist vor einigen Monaten für 8 Millionen Frs. verkauft worden. Ursprünglich war es sehr einfach und war auf einem einzigen Stück Pergament von 6 Zoll Höhe und einem Zoll Breite geschrieben. Allmählich wurden immer neue Zutaten hinzugefügt, infolgedessen wurde das Rezept immer umfangreicher; schließlich hat es sich zu einem richtigen Buch herausgewachsen und enthält nicht weniger als 137 verschiedene Zutaten. Johann Maria Farina, der Erfinder der Eau de Cologne, verlangte 140 000 Mk. für sein Rezept, fand aber keinen Käufer; angeblich sollen die Einkünfte aus seiner Erfindung 12 Milliarden betragen haben. Die Familie Panis aus Zara in Dalmatien erhielt für ihr Originalrezept zur Fabrikation des Maraschinolikörs 200 000 Mk. bar und 2000 ha Land.

## Knorr-Sos

ist „Geschmacksharmonie“.

1 Tischlöffel  
nur 20 Pfg.

Es ist unmöglich, etwas Feineres und zugleich Billigeres zum Würzen von Suppen, Saucen, Braten, Gemüse, zu finden.

## Handelsschule Merkur, Pforzheim.

Damen u. Herren finden prakt. u. gewöhnl. Ausbildung für den kaufm. Beruf, sowie in allen modernen Sprachen: Prospekte gratis durch

Conr. Marquart.

# Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke. Versammlung

in Wildbad

Sonntag den 7. Februar 1909  
Abends 8 Uhr

im „Kühlen Brunnen“ (Saal)

1. Vortrag von Pfr. Flaig, früherer Geschäftsführer, über Alkohol und Volkswohlfahrt
2. Diskussion.

Freier Zutritt für jedermann, Männer und Frauen.

Der Vorstand:  
Dekan Uhl.

## Zahlungs-Erleichterung!

Herren-Anzüge, Paletots nach Maß, sowie elegante Herren-Wäsche nach Maß

erhalten Beamte und andere sichere Leute von einem ersten, streng reellen Maß-Geschäft zu bequemen Zahlungsbedingungen bei festen Kassa-Preisen. Nicht zu vergleichen mit Abzahlungsgeschäft.

➔ Diskretion Bedingung. ➔

Gefl. Anfragen unter H. 939 an Haafenstein und Bogler A.G., Stuttgart.

## Kleiderstoffe

in größter Auswahl

das Neueste, Schönste u. Beste in Qualitäten und Dessins für die Saison 1909 enthält unsere

Frühjahrs- u. Sommer-Kollektion.

Abgabe jedes gewünschten Maßes. — Billigste Preise.

Geschwister Horkheimer.

## Eugen Blasberg u. Comp., Stuttgart-Düsseldorf.

Alleinverkauf für Wildbad und Umgebung, direkt ab Fabrik zu Fabrikpreisen:

Haushaltungsleitern von 3 bis 12 Stufen in den verschiedensten Ausführungen.

Haushaltungsleitern mit Simeraufsatz, Doppeltrittleitern, Anlegeleitern, ausziehbare Garten- und Sualleitern, Universalleitern, sehr praktisch, als Ersatz für vier einfache Leitern,

Sicherheitsfensterstuhl, zum Putzen der Fenster. Leiterstühle, Salon- und Ladentritte, Waschböcke, zusammenlegbar,

ferner: **Rollschutzwände**, bester Schutz gegen Zugluft, Cataloge u. Preislisten erhältlich durch unseren Vertreter

**Daniel Fr. Treiber**

Joh. Robert Treiber.



Im Alleinverkauf bei

## Blipps's Knaben-Anzüge

sind die gesündeste u. bequemste Kleidung der Gegenwart,

passen für jede Jahreszeit. Kleiden vortrefflich sind außerordentlich dauerhaft, lassen sich sehr gut reinigen und können besser und schöner wie jeder andere Anzug wieder ausgebeßert werden. — Große Auswahl eleganter Formen für Sonn- und Festtage wie auch einfacher praktischer Formen für die Schule, in garantiert reinwollener Qualität, vollkommen leicht und waschenden Farben. — Borrätig in allen Größen von 2—16 Jahren. — Blousen, Jacken und Hosen werden auch einzeln abgegeben. — Ausführliche Kataloge gratis.

**A. Lipps, Wildbad.**  
König-Karlstr.

## Ingenieurschule zu Mannheim

städtisch subventionierte höhere techn. Lehranstalt

für die Gebiete Architektur, Hoch- u. Tiefbau  
Maschinenbau, Elektrotechnik und Hüttenkunde

Beginn des Sommersemesters: 15. April.  
Programm kostenlos durch das Sekretariat.

Die Direktion.

## Weisse Woche.

In der Zeit vom 7. bis einschließlich 14. Februar bringe ich große Posten Weißwaren als

Damenhemden, Jacken, Hosen,  
Baumwolltücher, Damaste, Halb- und  
Rein Leinen, Taschentücher etc.

zu staunend billigen Preisen zum Verkauf und gebe Näheres durch eine extra Anzeige noch bekannt.

**Ph. Bosch.**

Schuhwaren-Geschäft

**Wilhelm Lub, Schuhmachermeister**  
Hauptstraße 117



empfehle sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer und Winterwaren in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummigalochsen, Holzschuhe, mit und ohne Filzfutter.

— Preise billigst. — Sofortige Anfertigung nach Maß. — Reparaturen rasch und billig.

Turn-Verein Wildbad.

Morgen Freitag

Abends 8 Uhr

Turnstunde

Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.

1/2 8 Uhr Vorturnerstunde.

Der Turnwart.



**! Freude!**

bereiten Sie Ihrer Frau, wenn Sie ihr

„Johns „Vollampf“-

Waschmaschine

zum Geburtstage (event. auch zu Weihnachten) schenken.

Ersparnis an Zeit, Selte und Brennmaterial ca. 75 Prozent.

Lieferung auch auf Probe.

J. A. John, L.L. Liverpooler.

Niederlage in Wildbad bei

Carl Tubach.

Wein-Handlung

von

**Chr. Kempf**

empfehle ihr großes Lager reingehaltener in- u. ausländischer Weine, in allen Preislagen. In Fässern von 20 Liter ab.

## Johannes Köhle

Gemüsehandlung

empfehle

Blumenkohl, Rosenkohl, Birsing, Weiß- u. Rotkraut rote und gelbe sowie auch weiße Rüben, Zwiebel, Knoblauch,

Schwarzwurzeln, feinste bayrische Meerrettig, Brunnengressich, prima Tafelbutter, Äpfel, Nüsse frische Eier, Zitronen.

## Patentbüro

Pforzheim, (Tel. 1455)

Kienlestrasse 3 L.



Alle Sorten

**Möbel**

and

**Voller-Waren**

finden Sie in

großer Auswahl zu

billigen Preisen im

Möbelkaufhaus

J. Weinheimer,

Pforzheim Ostl.K.F. 8